Drittes Abenteuer.

Wie der Freiherr von Münchhausen sein gutes Glück auf der Jagd nach Füchsen, Wildschweinen und Hirschen findet.

Ein andermal kam mir in einem nicht unansehnlichen Walde von Rußland ein wunderschöner, schwarzer Fuchs in die Quere. Es wäre jammerschade gewesen, seinen kostbaren Pelz mit einem Kugel- oder gar Schrotschusse zu durchlöchern.

Herr Reineke stand gerade dicht an einem Baume.

Augenblicklich zog ich meine Kugel aus dem Laufe, lud dafür einen tüchtigen Brettnagel in mein Gewehr, feuerte und traf so geschickt, daß ich seinen Schwanz, nach Waidmannssprache seine Lunte, fest an den Baum nagelte.

Nun ging ich ruhig an ihn heran, nahm mein Waidmesser und machte ihm einen Querschnitt über das Gesicht. Hierauf griff ich nach meiner Peitsche und machte ihm mit Hilfe derselben den Aufenthalt in seinem schönen Pelze so unangenehm, daß ihm nichts anderes übrig blieb, als auf die artigste Weise aus der Haut zu fahren, so daß er gleichsam in Hemdsärmeln davonging. Vor Lachen dachte ich nicht einmal daran, ihm eine Kugel nachzusenden. Ob ihm wohl der Pelz wieder gewachsen, oder ob er ohne denselben bei dem klaren Winterwetter zugrunde gegangen oder von seinen Brüdern aufgefressen worden? Und dies ging alles so glatt vor sich, daß man es eine wahre Lust und ein rechtes Wunder nennen konnte. Bedenken Sie nur, welch glücklicher Zufall es war, daß ich gerade einen Brettnagel zur Hand hatte.

http://publikationsserver.tu-braunschweig.de/get/41407